Ueber die Kolonie von Tachea sylvatica Drap. in der Eremitage von Arlesheim

Autor(en): **Leuthardt, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland**

Band (Jahr): **8 (1926-1930)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-676697

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleine Mitteilungen

Ueber die Kolonie von Tachea sylvatica Drap. in der Eremitage von Arlesheim.

Von **Dr. F. Leuthardt.**

In dem 3. Tätigkeitsbericht unserer Gesellschaft (1904 bis 1906) hat der Verfasser dieser Zeilen über eine Kolonie der hübschen Bänderschnecke *Tachea sylvatica* Drapernaud berichtet, welche die Umgebung der „Eremitage" resp. des Schlosses Birseck bei Arlesheim bewohnt. (Siehe *F. Leuthardt*, Malakozoologische Notizen, S. 73.) Es ist dort die Frage aufgeworfen worden, ob dieses sonst eher montane Tier nicht absichtlich oder unabsichtlich an diese verhältnismässig tief gelegene Lokalität (345 m ü. M.) verschleppt worden sei, oder ob es sich um ein Relikt aus der unmittelbaren Postglazialzeit handle. Diese Frage ist unterdessen gelöst worden, indem Herr Dr. Fritz Sarasin eine Schale des Tieres aus der neolithischen Schicht des Höhlenbodens vom Birseckfelsen aufgefunden hat. (Siehe *Fritz Sarasin:* Die steinzeitlichen Stationen des Birstals, S. 174.) Er schreibt: „Leuthardt hat im Jahre 1905 eine Kolonie lebender *Helix sylvatica* im Birseck bei ca. 350 m Höhe signalisiert in der unmittelbaren Nähe unserer Höhle und sich die Frage vorgelegt, wie wohl dieses isolierte Vorkommen zu erklären sei, ob durch Aussetzen eines Liebhabers, durch zufällige Verschleppung oder als Glazialrelikt. Es ist nun sicher merkwürdig, dass wie unser Fund erweist, die Birsecker Kolonie schon im Neolithikum bestanden haben muss; künstlich eingesetzt ist sie also nicht, sondern offenbar durch Wasser verschleppt, d. h. von höhern Standorten herabgebracht. Wäre sie ein Glazialrelikt, so könnte sie auch in den tiefern Höhlenschichten nicht fehlen."

Dass die Schnecke gelegentlich durch Wasser verschleppt wird, beweist ein Fund, den ich im Sommer 1916 am Rhein-

ufer beim Au-Gut (Gemarkung Muttenz) gemacht habe. Ich fand ein lebendes Exemplar von *Helix sylvatica* hoch oben an einem Buchenstamm unmittelbar am Rheinufer, ca. 270 m Meereshöhe.

Im trockenen und warmen Nachsommer 1929 habe ich am 8. September die Kolonie in Arlesheim wieder einmal aufgesucht, um ihr Verhalten nach der langen Trockenperiode zu beobachten. Tags zuvor war etwas Regen gefallen. Bald entdeckte ich eine Anzahl der gesuchten Tiere an Baumstämmen am Rande des parkartigen Waldes: Nussbäumen, Eschen und Eichen, aber auch an Obstbaumstämmen der benachbarten Wiese. Die Tiere sassen meist in ziemlicher Höhe, 3—4 Meter vom Boden entfernt und zwar in verschiedenen Altersstadien. Die meisten waren erwachsen mit wohl ausgebildetem Mündungsrande, es waren aber auch junge und halberwachsene Exemplare zu beobachten. Die Jungen stammten offenbar von diesem Jahr, die Halberwachsenen vom vorigen, so dass die Tiere zur Erreichung ihrer vollen Grösse wahrscheinlich 3 Jahre brauchen würden.

Es ist bereits betont worden, dass die Kolonie ein beschränktes Areal inne hat. Ein genaues Absuchen der Umgebung hat aber gezeigt, dass dasselbe etwas grösser ist als ich seinerzeit angenommen hatte. So habe ich heuer auch leere Gehäuse am Hohlefels hart neben dem Abri, den seinerzeit Herr Dr. Sarasin ebenfalls ausgegraben, gefunden.

Im übrigen akklimatisiert sich die Schnecke leicht. Einige Exemplare, die ich vor Jahren in meinem Garten in Liestal ausgesetzt hatte, oder besser gesagt, welche mir davongelaufen waren, haben dort sich erhalten. Jedes Jahr kommen mir jetzt einige Exemplare zu Gesicht.

Mollusken in alten Gräbern.

Von **Dr. F. Leuthardt.**

In den Steingräbern aus der Völkerwanderungszeit vom „Furlenweg“ bei Bad Bubendorf wurden nebst andern Beigaben (Bernstein, Ockerperlen) auch kleine perlmutter-